

Nichtamtlicher Teil.

† Paul Theodor Kaemmerer.

Am 24. Juli verstarb in Chemnitz nach längerem Leiden im Alter von fünfzig Jahren der langjährige stellvertretende Vorsigende des Vereins Dresdner Buchhändler und des Buchhändlerverbandes für das Königreich Sachsen, Herr Paul Theodor Kaemmerer, bis vor kurzem Inhaber der Firma Bleyl & Kaemmerer, Dresden.

Der Heimgegangene war im Jahre 1847 in Leipzig als Sohn des Dr. phil. Kaemmerer geboren und ursprünglich, wie der Vater, zum Studium der Philologie bestimmt. Der Tod seiner Eltern veranlaßte ihn aber, seine Ausbildung auf der Leipziger Thomasschule zu unterbrechen und sich dem Buchhandel zuzuwenden, den er von 1863 bis 1867 bei T. D. Weigel in Leipzig erlernte. Hierauf nahm er eine Stellung in Hadersleben an, die er 1868 mit einer solchen bei Woldemar Tark in Dresden vertauschte. In letzterer blieb er bis zum Jahre 1873, um sich dann eine Reihe von Jahren mehr der kaufmännischen Laufbahn zuzuwenden, während er übrigens mit dem Buchhandel, dem sein ganzes Interesse gehörte, immer durch einen kleineren touristischen Verlag in Verbindung blieb.

Im Herbst des Jahres 1880 verband er sich mit Johannes Bleyl zum Ankauf erst des pädagogischen Verlages von J. Bacmeister, zuletzt in Kassel, und sodann des Architektur-Verlages der Silbers'schen Hofverlagsbuchhandlung in Dresden, die bis zum Frühjahr 1885 von beiden gemeinschaftlich betrieben wurden. Im Jahre 1885 trennten sich die Gesellschafter wieder, und jeder führte die seinen Neigungen mehr entsprechende Verlagsabteilung allein weiter. Mit großer Ausdauer und gutem Glücke, wenn auch ohne Ueberhastung, baute Paul Theodor Kaemmerer den ihm verbliebenen pädagogischen Verlag weiter aus. Er hat eine Anzahl sehr bedeutender und dauernden Wert beanspruchender Verlagsartikel gebracht, die seinem Namen in der pädagogischen Welt, namentlich der Herbart-Biller'schen Richtung, einen guten Klang verschafft haben.

Vor noch nicht Jahresfrist zwang ihn sein — namentlich nach dem Tode seiner heißgeliebten Gattin, mit der er eine lange Reihe von Jahren in glücklichster, wenn auch kinderloser Ehe gelebt hatte — rasch fortschreitendes schweres Leiden, sein Geschäft an Herrn D. Schambach zu übergeben.

Paul Th. Kaemmerer war eine glücklich veranlagte, froher Lebensauffassung zugeneigte Natur von strengster Rechtlichkeit und klarem Blick für die Interessen seines Berufes, dem er mit größter Liebe zugethan war. Er hat sich bis zu der Zeit, wo sich bereits die Schatten seiner Krankheit auf seinen Lebenspfad herabsenkten, mit nie ermüdendem Eifer um das Wohl der in Dresden und in Sachsen bestehenden und seiner zeitweiligen Mitwirkung bei der Leitung anvertrauten buchhändlerischen Vereinigungen große Verdienste erworben, und sein Andenken wird besonders unter seinen Vereinsgenossen lebendig bleiben als das eines lieben Kollegen, eines braven Mannes und eines treuen Freundes. Er ruhe in Frieden! M. S. . r.

Robinson und Robinsonaden.

Eine neue Robinson-Bibliographie.

Am 25. April 1719 erschien in London:

The Life | And | Strange Surprizing | Adventures | Of | Robinson Crusoe, | Of York, Mariner: | Who lived Eight and Twenty Years, | all alone in an un-inhabited Island on the | Coast of America, near-the Mouth of | the Great River of Oroonogue; | Having been cast on Shore by Shipwreck, where- | in all the Men perished but himself. | With | An Account how he was at last as strangely deli- | ver'd by Pyrates. | Written by Himself. London; | Printed for W. Taylor at the Ship in Pater-Noster- | Row. MDCCXIX. 8°. (II, 364 S.)

Das allbekannte Werk Defoes ist heute Weltbuch und hat einen Erfolg gehabt wie kaum ein zweites Werk. Bekanntlich schildert es Robinson Crusoes Flucht aus dem väterlichen Hause, seinen achtundzwanzigjährigen Aufenthalt auf einer unbewohnten Insel nahe der Mündung des Orinoko und seine glückliche Heimkehr nach England.

Das Robinsonmotiv, d. h. die Schilderung des Lebens einer Person oder mehrerer derselben auf einer weltfernen Insel ist nicht neu. Kästner (Werke II. 1841) macht zuerst auf die Verwandtschaft von Crusoes Schicksalen mit denen des alten Simplicissimus aufmerksam mit dem Hinzufügen, daß Simplicissimus nicht der erste Monarch seiner Art gewesen sein werde. In der That ist dies nicht der Fall. Erzählungen von Menschen, die sich auf einer unbewohnten oder wunderbaren Insel aufzuhalten genötigt waren, treffen wir schon in alter Zeit. Der Verfasser des »Lucianischen Robinson« (1724) will im vielbulbenden Odysseus, freilich sogar schon in Noah eine Art von Robinson erblicken; Kästner rechnet Scynthar, den Lucian im Wallfischbauch antrifft, dazu, u. s. w. Kurze Erzählungen von Leuten, die ein abenteuerliches Leben einmal auf unbewohnte Inseln führte, finden sich dann in späterer Zeit in der großen Reiselitteratur, zumal des 16. Jahrhunderts häufig (Allgemeine Distorie der Reisen II. Kap. 1. 1748) und erscheinen auch in Romanen (Besens Ibrahim. — Neue Zeitung von gelehrten Sachen 1724) und Reisen (Barrow, A collection of voyages and discoveries, 1765, deutsch 1767 I) eingeflochten. So werden in Widrams »gutem und bösem Nachbarn« Richard und Lazarus auf ihrer Rückfahrt nahe Portugal auf eine leere Insel verschlagen.

Einen größeren Reiz gewinnt die Schilderung eines Insellebens, wenn gezeigt wird, wie ein von aller Welt abgeschlossener Mensch sich auf seiner einsamen Insel zu erhalten sucht, wie es ihm möglich sein wird, ganz allein und ohne Hilfsmittel im Kampfe mit der Natur sein Leben zu fristen, und wie er sich geistig entwickeln wird. In dieser Art findet sich das Robinsonmotiv zuerst bei den Arabern und zwar in den Schicksalen des Hai Ebn Joctan von Abu Dschafar Ebn Tophail, einem spanischen Mauren aus Cordova, der ein Lehrer des berühmten Averroes gewesen und 1175 gestorben sein soll. (Lateinisch 1671, holländisch 1672, 1708, englisch 1686, 1708, deutsch: Beschreibung eines von sich selbst gelehrten Weltweisen, von J. G. Prütio 1725. Aus dem Englischen, ferner: Der Naturmensch oder Geschichte des Hai Ebn Joctan, ein morgenländischer Roman des Abu Dschafar Ebn Tofail. Aus dem Arabischen übersetzt von J. G. Eichhorn, 1783 zc.). Leibniz las gern das interessante Werk. Die deutsche Uebersetzung mag durch Defoes Robinson angeregt worden sein, wie auch der Verfasser des Robinson Crusoe diesen eigenartigen arabischen Vorläufer möglicherweise gekannt haben kann.

Man kann ferner wohl auch das Robinsonleben in der zweiten Aventure der Gudrun hierherlegen. Auch in Hohenbergs »Habsburgischem Ottobert« (Erfurt 1664) erscheint das Robinsonmotiv. Ueber dieses Epos von 40 000 schauerhaften Versen drückt Gottsched sein Mißfallen aus.

Allgemein bekannt in unserer Literatur und als Robinsonade vor Defoe betrachtet ist das den Schicksalen Crusoes auf den ersten Blick so ähnliche Leben des Simplicissimus auf der Abgeschiedenheit der Insel.

Zu erwähnen ist ferner noch der »Insulanische Mandorell«, die Geschichte eines armen Schiffbrüchigen, Serrano, von Dappel (1682), ein Geographieroman. Wie Dappel selbst angiebt, stammen die Schicksale des Serrano aus dem Spanischen und finden sich in der »Geschichte der Inkas« von Garcilaso de la Vega (1609). Letztere englisch 1688 von Kyant, deutsch von F. C. Boll, der aus seiner Uebersetzung die Erzählung unter dem Titel »Der erste Robinson« in dem »Morgenblatt für gebildete Stände«, 5. Jahrgang, Tübingen 1811 besonders abdruckt.

Ein Robinsonleben führte auch der schottische Matrose Selkraig (Selkirk). Er wurde 1704 auf Juan Fernandez ausgelegt, wo er bis 1709 zu leben gezwungen war. In diesem Jahre brachte ihn Kapitän Woodes Rogers nach England zurück. Selkirks Abenteuer wurden öfter gedruckt. 1713 brachte die Wochenschrift »The Englishman« in Nr. 26 unter dem Titel: The story of Alexander Selkirk aus Steeles Feder einen Auszug seiner Erlebnisse, die Defoe die unmittelbare Anregung zu seinem Werke gaben, wie eine Aeußerung in der Vorrede zum 3. Teile des Robinson Crusoe 1720 beweist, daß noch ein Mann lebe, der seine Schilderungen rechtfertige.

So weit das Robinsonmotiv, das in dem interessanten Werke von August Rippenberg: Robinson in Deutschland bis zur Insel Felsenburg 1731—1743 ausführlicher behandelt ist.

Soeben ist nun von Dr. Hermann Ulrich in Chemnitz der erste